



BIOSPHERENPARK
Wienerwald

DIE ZEITUNG

www.biosphaerenpark-wienerwald.org

DIE ZEITUNG DES BIOSPHERENPARK WIENERWALD

Postentgelt bar bezahlt



Der Wienerwald ist UNESCO Biosphärenpark

Der von Niederösterreich und Wien gemeinsam geplante Biosphärenpark Wienerwald wurde von der UNESCO international anerkannt.

Die Aufnahme von Gebieten in das weltweite Netz der Biosphärenparks ist keine Selbstverständlichkeit. Im Juni 2005 war der Wienerwald eines von 22 Gebieten, die aus 28 eingereichten Projekten neu als Biosphärenpark angenommen wurden. In den letzten Jahren wurden im Durchschnitt zwei von drei eingereichten Gebieten ins Netzwerk aufgenommen. Das zeigt, dass für die Zuerkennung des Qualitätsprädikats „Biosphärenpark“ viele Voraussetzungen zu treffen müssen.

Nur großflächige Gebiete mit herausragenden, international repräsentativen Naturwerten kommen für diese Auszeichnung in Frage. Der Wienerwald erfüllt dieses Kriterium zweifelsfrei. Die Vielfalt seiner Lebensräume, die europaweit bedeutenden Vorkommen zahlreicher Tier- und Pflanzenarten und die Bedeutung der „grünen Lunge Wiens“ für die Menschen im Ballungsraum der Bundeshauptstadt

sprechen für sich. Schutz und Erhaltung dieser Naturwerte sind ein zentrales Ziel. Ein Biosphärenpark ist aber keine „Käseglocke“, die über „heile Welten“ gestülpt wird, um diese konservierend zu erhalten. Umweltverträgliche Entwicklungen sollen zugelassen und gefördert werden. In den Kernzonen werden natürliche Prozesse weitgehend frei von menschlichen Eingriffen ablaufen können.

Biosphärenparks räumen den Menschen einen gebührenden Stellenwert als Nutzer und Gestalter von Natur und Landschaft ein. Die traditionsreichen Wiesen- und Weinbaulandschaften im Wienerwald sind Paradebeispiele dafür, wie menschliche Bewirtschaftung die biologische und die kulturelle Vielfalt erhöhen kann. Wo seit Generationen so viele Menschen Siedlungs-, Wirtschafts- und Erholungsraum haben wie im Wienerwald verwundert es nicht, dass es auch Probleme und Konflikte gibt. Das erkannten die UNESCO Experten nicht erst

bei der Prüfung des Aufnahmeantrags. Schon seit Beginn der Planung wurde dem Wienerwald von der UNESCO höchste Aufmerksamkeit gewidmet, gerade wegen der großen Herausforderungen, die sich durch die Nähe zum Ballungsraum stellen. International wird der Wienerwald als willkommenes Modell dafür gesehen, wie ein Biosphärenpark nahe einer Millionenstadt entwickelt werden kann.

Die Anerkennung des Wienerwaldes als Biosphärenpark ist daher eine Auszeichnung, die mit hoher Verantwortung verbunden ist. Die Länder Niederösterreich und Wien tragen dem durch rechtliche und organisatorische Grundlagen, die für Errichtung und gemeinsamen Betrieb des Biosphärenpark Wienerwald notwendig sind, Rechnung. Die vielen bereits in der Planungsphase angelaufenen Aktivitäten zur Umsetzung der Biosphärenpark-Ziele werden intensiv weiter betrieben und ausgebaut.

Der Biosphärenpark kann wesentlich zur Lösung von Problemen beitragen. Damit er als Werkzeug für hohe Lebensqualität und wirtschaftlichen Erfolg bei gleichzeitiger Schonung der natürlichen Lebensgrundlagen optimal zur Geltung kommen kann, braucht es gemeinsame Aktivitäten und engagiertes Handeln von uns Menschen im Wienerwald. Nutzen wir die Chance - die Zukunft liegt in unserer Hand!



UNESCO Anerkennung für den Biosphärenpark Wienerwald

Wir dürfen uns gemeinsam mit den Menschen im Wienerwald freuen. Nach nur zweieinhalb Jahren intensiver Vorbereitungen ist ein wichtiger Schritt für die Zukunft erfolgreich getan: Die UNESCO hat den Wienerwald in das weltweite Netz der Biosphärenparks aufgenommen.

Diese internationale Anerkennung ist eine Auszeichnung für den Wienerwald. Sie zeigt, dass es in der langen Nutzungsgeschichte des Wienerwaldes gelungen ist, ökonomische, ökologische und kulturelle Entwicklungen in Einklang zu bringen. Gleichzeitig ist der Status eines UNESCO Biosphärenparks auch Herausforderung und Verpflichtung. Es gilt noch mehr als bisher, Nutzungsansprüche rücksichtsvoll und abgestimmt mit den Naturwerten zu entwickeln.

Die UNESCO Anerkennung bestätigt auch, wie richtig und wichtig es war, dass Niederösterreich und Wien den Biosphärenpark Wienerwald gemeinsam initiiert und vorbereitet haben. Die enge Zusammenarbeit von Dienststellen beider Länder unter Federführung der Landesforstdirektoren und das von beiden Ländern gemeinsam getragene Biosphärenpark Wienerwald Management waren wesentlich für den erfolgreichen Planungsprozess. Selbstverständlich werden Niederösterreich und Wien auch in Zukunft die Entwicklung des Biosphärenpark Wienerwald gemeinsam unterstützen. Die rechtlichen und organisatorischen Grundlagen dafür gehen ihrer Finalisierung entgegen.

Der Biosphärenpark Wienerwald steht als Instrument für eine nachhaltige Entwicklung des Natur- und Kulturrums Wienerwald zur Verfügung. Wir laden Gemeinden, Bezirke und alle Bürger des Biosphärenpark Wienerwald dazu ein, gemeinsam die Chancen daraus aktiv und engagiert zu nutzen.

Dr. Michael Häupl
Landeshauptmann und
Bürgermeister von Wien

Dr. Erwin Pröll
Landeshauptmann
von Niederösterreich



Zonen im Biosphärenpark | Seite 3



Kostbare Vielfalt | Seite 5



Heizen mit Klärschlamm | Seite 7

Eine Initiative der Länder
Niederösterreich und Wien





Der Grundstein ist gelegt

Der Wienerwald wurde Ende Juni 2005 in den exklusiven Kreis der UNESCO Biosphärenparks aufgenommen. Das Biosphärenpark Wienerwald Management hat – unterstützt von Fachabteilungen der Landesregierungen von Niederösterreich und Wien – mit der erfolgreichen Planung und Einreichung sein erstes großes Ziel erreicht. Die Zusammenarbeit über die Landesgrenze hinweg war vorbildlich. Von der Machbarkeitsstudie bis zu den umfangreichen Detailplanungen haben Fachleute und Experten als Auftragnehmer und ehrenamtliche Berater wesentlich zur erfolgreichen Vorbereitung des Biosphärenpark Wienerwald beigetragen. Hilfreich waren die Kontakte zum MAB Nationalkomitee, zur Österreichischen UNESCO-Kommission, zum MAB Büro der UNESCO in Paris und zu Biosphärenparks im In- und Ausland. Ohne die Beteiligung der Region am Planungsprozess wäre die Erreichung der UNESCO Anerkennung nicht möglich gewesen. Unzählige Vertreter von Gemeinden und Bezirken, von Unternehmen und Betrieben aller Wirtschaftssektoren, von Interessenvertretungen, Umwelt- und Naturschutzorganisationen und viele interessierte Bürger haben sich aktiv in die Biosphärenpark Vorbereitung eingebracht. Ihnen allen gebührt Dank für ihr Engagement!

Die Anerkennung als Biosphärenpark ist ein wichtiger Meilenstein. Die Entwicklung des Wienerwalds zu einer Modellregion, wo Schutz und Nutzung der natürlichen Ressourcen harmonisch einhergehen, steht aber erst am Beginn. Eine zentrale Rolle wird das Biosphärenpark Wienerwald Management spielen. Dazu wird es von Niederösterreich und Wien mit den notwendigen Ressourcen ausgestattet und rechtlich eigenständig organisiert. Wir freuen uns auf den gemeinsamen Weg mit den Menschen im Wienerwald!

Mag. Günther Loiskandl
Biosphärenpark Wienerwald Manager

Der Weg zur Anerkennung

Die UNESCO sieht ein äußerst komplexes Anerkennungsverfahren für neue Biosphärenparks vor.

In den Einreichunterlagen sind umfangreiche qualitative Voraussetzungen gefordert. Für die UNESCO wichtige Inhalte sind unter anderem:

Ausreichende Größe und repräsentative Lebensräume mit großer Bedeutung für die biologische Vielfalt, **Entwicklungspotenziale** für ökologisch, ökonomisch und soziokulturell nachhaltiges Handeln, **Kern-, Pflege- und Entwicklungszonen** zur Umsetzung der Funktionen von Biosphärenparks (Schutz großflächiger Ökosysteme und der biologischen Vielfalt; Entwicklung und Förderung nachhaltiger Nutzungsweisen; Unterstützung von Forschung, Umweltbeobachtung und Bildung), **Schaffung einer Managementstelle** und Einbindung der Menschen in der Region bei der Biosphärenpark Entwicklung.

Die Einreichunterlagen sind zunächst auf nationaler Ebene einer Vorprüfung zu unterziehen. Zuständig dafür sind die Nationalkomitees für das UNESCO Forschungsprogramm „Man and the Biosphere“ (MAB). Der vom Biosphärenpark Wienerwald Management erstellte Antrag wurde im April 2005 vom Österreichischen MAB Nationalkomitee der Österreichischen Akademie der Wissenschaften begutachtet. Univ. Prof. Dr. Grabherr, Vorsitzender des



Gremiums, lobte die Initiative der Landeshauptleute Dr. Pröll und Dr. Häupl für den Biosphärenpark Wienerwald. Die von Dienststellen der Länder Niederösterreich und Wien gemeinsam mit dem Biosphärenpark Wienerwald Management geleistete Planungsarbeit wurde als vorbildlich und beispielgebend beurteilt. Entsprechend durfte nach Weiterleitung des Aufnahmeantrags an die UNESCO in Paris durch das MAB Nationalkomitee auf positive Entscheidung gehofft werden.



Die Bewertung von Aufnahmeanträgen erfolgt durch das Beratungskomitee für Biosphärenreservate der UNESCO. Diese internationale Expertengruppe befand den Wienerwald als würdig für die Aufnahme in das Netzwerk der Biosphärenparks. Seiner Empfehlung folgend sprach das MAB Büro des Koordinierungsrates für das MAB Programm die internationale Anerkennung des Wienerwaldes als Biosphärenpark aus. Der Wienerwald gehört nun zu 482 weltweit herausragenden Gebieten in 102 Staaten, die das Netzwerk der Biosphärenparks bilden.

MEHR INFO

Liste der Biosphärenparks:
www.unesco.org/mab/brlist.htm

BUCHTIPP

LEBEN IN VIELFALT

In UNESCO-Biosphärenparks soll das Prinzip der Nachhaltigkeit, das am Erdgipfel in Rio de Janeiro 1992 als weltweite umweltpolitische Leitlinie festgeschrieben wurde, in die Praxis umgesetzt werden. Naturschutz, Forschung, Bildung und eine nachhaltige Regionalentwicklung sollen miteinander in Einklang gebracht werden. Der Mensch wird mit seinen Nutzungsansprüchen ausdrücklich in das Schutz- und Entwicklungskonzept einbezogen. Ziel sind Modellregionen für ein Miteinander von Mensch und Natur.



Die Broschüre „Leben in Vielfalt“ der Österreichischen Akademie der Wissenschaften informiert umfassend über das weltweite Netzwerk der Biosphärenparks und stellt die österreichischen Biosphärenparks genau im Detail vor.

ERHÄLTICH BEI:

Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

01/521 9050
verlag@oeaw.ac.at
www.verlag.oeaw.ac.at



FLÄCHEN UND ZONEN DES BIOSPHÄRENPAK WIENERWALD

	FLÄCHE IN HEKTAR	% DER GESAMTFLÄCHE
Biosphärenpark Wienerwald gesamt	105.645	100,0
davon in Niederösterreich	95.688	90,6
davon in Wien	9.957	9,4
Kernzonen gesamt	5.576	5,3
davon in Niederösterreich	5.204	4,9
davon in Wien	372	0,4
Pflegezonen gesamt	19.840	18,8
davon Pflegezone Wald	4.887	4,6
davon Pflegezone Offenland	14.953	41,2
Entwicklungszone	80.229	75,9

Kernzonen

Im Biosphärenpark Wienerwald umfassen die Kernzonen ausschließlich Waldflächen.

Diese wurden anhand fachlicher Kriterien auf wissenschaftlicher Basis ausgewählt. Sie sind über den ganzen Wienerwald verteilt und repräsentieren die unterschiedlichen Waldtypen. Neben Buchenwäldern wurden beispielsweise auch regionale Besonderheiten wie Flaumeichen- und Schwarzföhrenwälder, Gipfel-Eschenwälder und Erlen-Auen in Kernzonen einbezogen. Die Kernzonen garantieren eine Waldentwicklung, geprägt von natürlich ablaufenden Prozessen. Hier können Bäume hunderte Jahre alt werden. Tot-

holz, rar gewordener Lebensraum für eine Vielzahl an Pilzen und prachtvollen Käfern, bleibt im Wald. Viele spezialisierte Tierarten wie Hohltaube und seltene Spechte, gefährdete Fledermäuse, Hirschkäfer und Alpenbockkäfer profitieren von den Kernzonen. In den Kernzonen gibt es keine forstwirtschaftliche Nutzung mehr. Einbindung in den Planungsprozess und vertraglich gesicherte Entschädigungen veranlassen die Eigentümer zum freiwilligen Nutzungsverzicht. Die Kernzonen sollen überwiegend als Naturschutzgebiete ausgewiesen werden. Vorhandene Wege stehen zur Freizeit- und Erholungsnutzung aber weiterhin zur Verfügung. Rücksichtsvolles Verhalten wird sicher mit eindrucksvollem Naturerlebnis belohnt. Forschung in den Kernzonen soll neue Erkenntnisse liefern, die auch im Wirtschaftswald verwertbar sind.



Pflegezonen

Pflegezonen im Offenland umfassen die landschaftlich und naturschutzfachlich wertvollsten Bereiche.

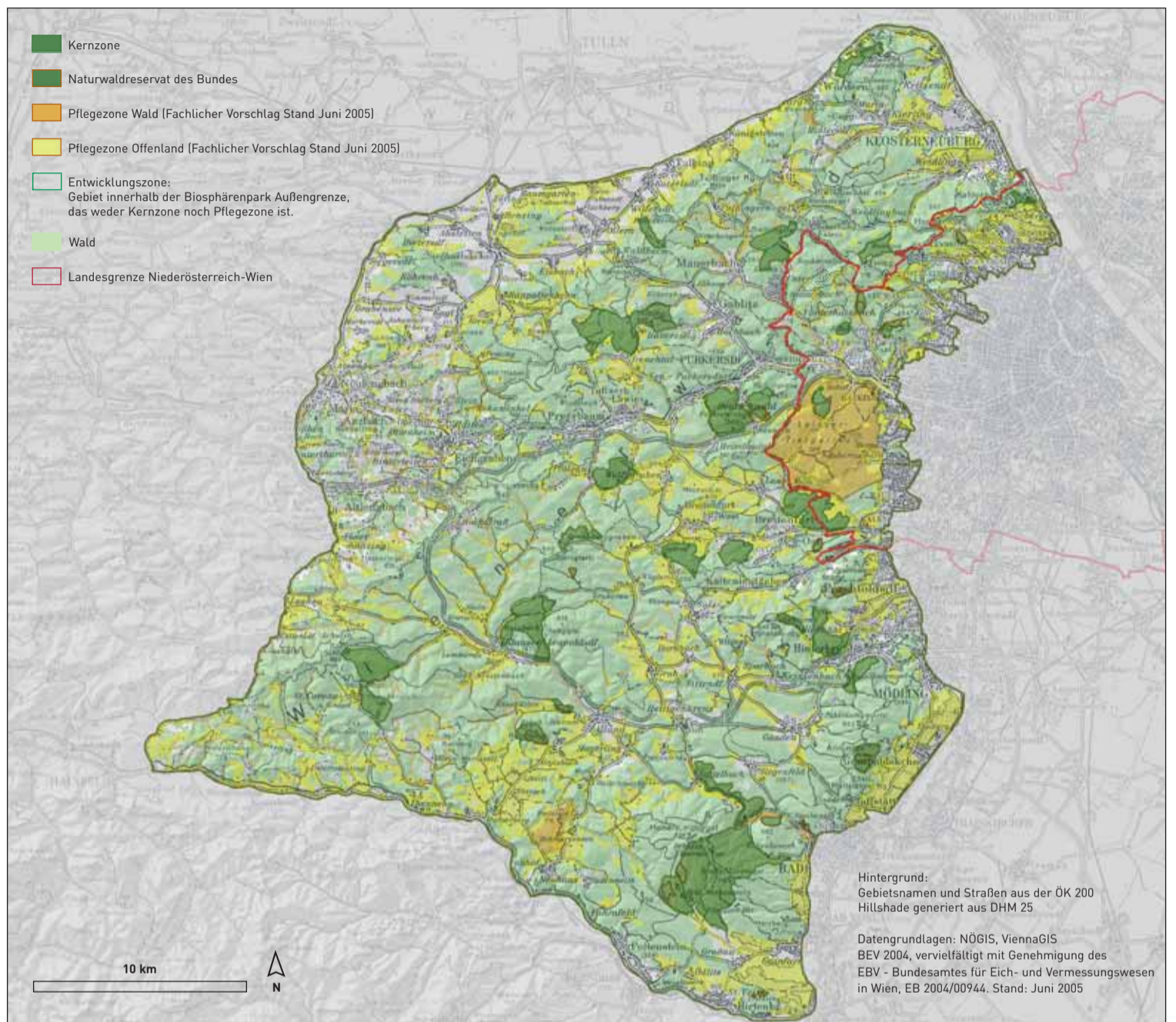
Die reich strukturierte Kulturlandschaft mit Wiesen und Weiden, kleinteiligen Äckern sowie Obst- und Weinkulturen ist durch jahrhundertelange Tätigkeit des Menschen entstanden. Ihre Erhaltung ist Ziel der Pflegezonen im Offenland. Dazu braucht es weiterhin rücksichtsvolle Bewirtschaftung. Landwirte sind die „Manager“ der Offenland Pflegezonen und unverzichtbare Partner für den Naturschutz. Die Pflegezonen zeigen den Wert der Produkte und Dienstleistungen der Bauern auf. Den Konsumenten soll der Zusammenhang zwischen ihrem Kauf- und Freizeitverhalten und der schönen Wienerwaldlandschaft bewusst gemacht werden. Gesteigerte Wertschöpfung und Wertschätzung sind die beste Basis für die langfristige Sicherung einer naturschonenden Nutzung.



Die in der Karte dargestellten Pflegezonen sind fachlich begründete Vorschläge. Sie beruhen auf allen verfügbaren Daten zu Botanik, Zoologie, Landschaftsökologie und Landwirtschaft. Der aktuellste Stand zu Bauland- und Siedlungsflächen war der Fachplanung nicht vollständig verfügbar. Die Raumordnungsbehörde prüft daher die Pflegezonen vorschläge um sicherzustellen, dass Pflegezonen nicht in Flächen mit Baulandwidmung liegen. Die Festlegung der Pflegezonen wird für Eigentümer und Bewirtschafter keine direkten Verbote oder Verpflichtungen bringen. Die Bewirtschaftung der Flächen ist weiterhin möglich, in der Regel sogar unbedingt notwendig für die Erreichung der Schutzziele. Bestehende Regelungen z.B. aus dem Naturschutz- oder Raumordnungsrecht gelten weiterhin. In Waldflächen erfüllen Pflegezonen eine Pufferfunktion um Kernzonen. Besondere Waldgebiete sowie Gewässer und ihre Uferbereiche sollen als Pflegezonen spezielle Aufmerksamkeit bekommen. Hier soll besonders schonende und naturnahe Bewirtschaftung erfolgen.



ZONEN IM BIOSPHÄRENPAK WIENERWALD



Entwicklungszone

Alle Flächen, die nicht Kern- oder Pflegezonen sind, gehören zur Entwicklungszone des Biosphärenparks.

Den größten Teil machen bewirtschaftete Waldflächen aus. In den landwirtschaftlich genutzten Flächen der Entwicklungszone dominieren je nach Teilregion Grünlandwirtschaft und Viehhaltung, Ackerbau oder Wein- und Obstbau. Auch alle städtischen und ländlichen Siedlungsgebiete, Betriebs- und Verkehrsflächen im Biosphärenpark sind Teil der Entwicklungszone.

Die Entwicklungszone ist der „Hauptentfaltungsraum“ für die Aktivitäten des Menschen im Biosphärenpark. Die Bedürfnisse von Mensch und Natur sollen gleichermaßen berücksichtigt werden. Besonders in den flächenwirksamen Bereichen Land- und Forstwirtschaft sowie Siedlungsentwicklung sind ökologisch, wirtschaftlich und soziokulturell nachhaltige Nutzungsweisen anzustreben. Der Anteil an Bauern, die an Agrar-Umweltprogrammen teilnehmen oder biologische Landwirtschaft betreiben, ist erfreulich hoch. Partnerschaften zwischen den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben untereinander, aber auch mit Unternehmen aus anderen Wirtschaftssektoren können die regionale Wertschöpfung steigern. Die Nähe zu Wien bietet gute Voraussetzungen, vermehrt Konsumenten für hochwertige Pro-

dukte und Dienstleistungen aus dem Biosphärenpark Wienerwald zu gewinnen. Potenziale liegen beispielsweise im Bereich des Reitsports und der Pferdehaltung, im Wein- und Obstbau in Verbindung mit lokaler Direktvermarktung durch Heurige und Gastronomie, in Freizeit- und Tourismusaktivitäten oder in der Energiegewinnung aus Biomasse. Gemeinden und Bezirke können wertvolle Beiträge zu nachhaltig hoher Lebens- und Umweltqualität leisten. Mit ihrem Beitritt zur Wienerwald Deklaration 2002 haben sich viele Gemeinden und alle

Wiener Bezirke mit Anteil am Biosphärenpark zu Zielen und Maßnahmen bekannt, die sich am Prinzip der Nachhaltigkeit orientieren. 26 Gemeinden beteiligen sich an „Verkehrsparen Wienerwald“, 24 sind Mitglied im Klimabündnis. In vier Kleinregionen des Biosphärenparks arbeiten Gemeinden bereits an gemeinsamen Projekten. Auch Aktivitäten der Dorf- und Stadterneuerung, der Umweltberatung und die vielen Umweltinitiativen der Stadt Wien passen ideal zum Biosphärenpark. Regional- und Stadt-Umland-Manager kooperieren ebenso mit dem Biosphärenpark Management wie die Tourismus Region Wienerwald. Als länderübergreifende Initiative ist der Biosphärenpark Wienerwald eine Plattform für Zusammenarbeit zwischen Wiener Bezirken und Gemeinden in Niederösterreich.





Artenschutz verbindet

So unterschiedlich der größte Brutvogel im Wienerwald und die kleine Amphibienart auch sind: der Schwarzstorch und die Gelbbauchunke haben einiges gemeinsam. Sie zählen zu den in Europa am meisten gefährdeten und streng geschützten Tierarten. Im Wienerwald profitieren sie beide von partnerschaftlichem Naturschutz.

Die beiden Arten haben im Wienerwald Vorkommen von europäischer Bedeutung. Für beide gilt, dass spezifische Schutzmaßnahmen auch anderen Tieren zugute kommen. Genug Gründe, dass Schwarzstorch und Gelbbauchunke im Mittelpunkt zweier vorbildlicher Kooperationsprojekte standen. Vogelschutzexperten von BirdLife Österreich, der Naturschutzbund Niederösterreich und Amphibienkundler der Universität Wien waren Partner der ÖBf AG bei der Entwicklung von Schutzmaßnahmen für beide Arten im Wienerwald.

Der Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) stellt hohe Lebensraumansprüche. Anders als der Weißstorch lebt er zurückgezogen in ausgedehnten Wäldern. Der Wienerwald ist mit seinen großflächigen Waldbeständen, seinen Wiesen und den vielen Bächen ein geeigneter Lebensraum. Er beherbergt eine für ganz Österreich bedeutende Schwarzstorchpopulation. Seine Nester baut der „Waldstorch“ bevorzugt auf mächtigen, mehr als 100 Jahre alten Buchen. Nachbarschaft zu Störungsquellen wie Sied-



los, obwohl die Nahrungsbedingungen im Wienerwald günstig sind. Die Ursachen sind meist unbeabsichtigte Störungen am Brutplatz durch Erholungssuchende, forstliche Maßnahmen oder Jäger.

Um die Lebensbedingungen für den Schwarzstorch im Wienerwald zu verbessern, wurden in dem gemeinsamen Projekt von BirdLife Österreich, dem Naturschutzbund und den Österreichischen Bundesforsten Bestandsdaten erhoben und konkrete Schutzmaßnahmen ausgearbeitet. Auch für deren Umsetzung ist die Zusammenarbeit von Naturschutzexperten und Waldbewirtschaftern von größter Bedeutung. Als erster Schritt wurde bei der Auswahl von Biosphärenpark Kernzonenflächen auch der Bedarf nach „Ruhezonen“ um Storchhorste berücksichtigt. Weitere gezielte Maßnahmen werden dem Schwarzstorch und gleichzeitig vielen anderen Arten langfristig optimale Lebensbedingungen im Wienerwald sichern.

Merkmale der Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) sind ihr melodischer „Uh-uh-uh“ Ruf, die herzförmigen Pupillen und die gelb-schwarz gefärbte Bauchseite. Diese präsentiert sie in Gefahrensituationen. Die gelbe Farbe ist ein Warnsignal an Fressfeinde. Das Tier kann nämlich ein Hautsekret absondern, das es ungenießbar macht. Die Bauchmuster sind typisch für jedes einzelne Tier, ähnlich unserem Fingerabdruck. Durch ihre lehmfarbige, warzige Oberseite ist die Unke in einer Schlammfütze kaum zu erkennen, solange sie nicht mit raschen Schwimmstößen flüchtet.

Die Gelbbauchunke nutzt heute meist künstlich entstandene Kleinstgewässer als Laichlebensraum, da Tümpel in Wald und Wiese selten geworden sind. Noch intakte Habitate wurden oft isoliert, was zu einem Bestandsrückgang führte. Neben Laichgewässern, zu denen sie immer wieder zurückkehren, brauchen Gelbbauchunken auch deckungsreiche Landlebensräume. Dort suchen die tag- und nachtaktiven Tiere nach Würmern, Schnecken und Insekten. Im Oktober ziehen sie sich in ein frostfreies Winterquartier zurück.



Auch zu Verbreitung und Schutz der Gelbbauchunke im Wienerwald führten die Bundesforste gemeinsam mit dem Naturschutzbund und der Universität Wien ein Projekt durch. Ergebnis waren Maßnahmen zur Erhaltung der Vorkommen und zur Schaffung neuer Lebensräume der gefährdeten Lurchart. Diese haben oft schon bei geringem Aufwand für die Bewirtschaftler große Wirkung für die Unken. Die Erhaltung wassergefüllter Radsputtrinnen und kleiner Tümpel an sonnigen Stellen sichert Laichgewässer. Gräben an Forststraßen sind



lungen und Forstwegen wird gemieden. Überraschen mag, dass Horste regelmäßig auch nahe an Autobahntrassen im Wienerwald errichtet werden. An den ständigen Lärm kann sich der Vogel offenbar gewöhnen.

Seine schlanken Flügel machen den Schwarzstorch trotz einer Spannweite von etwa zwei Metern zu einem wendigen Flieger im Wald. Während der Weißstorch vor allem auf Wiesen nach Nahrung sucht, ernährt sich der Schwarzstorch vornehmlich von Kleintieren, die in Wienerwaldbächen zu finden sind.



Europaweit besiedelt der Großvogel zunehmend wieder Gebiete, in denen er vor rund 100 Jahren ausgerottet wurde. So haben die Bestände auch im Wienerwald in den letzten Jahren zugenommen. Heute leben hier etwa 10% aller österreichischen Schwarzstörche. Leider bleibt ein Drittel aller begonnenen Bruten erfolg-

Grüne Raupe Nimmersatt

Der Frostspanner fällt Obstgartenbesitzern durch Kahlfraß im Frühjahr höchst unangenehm auf. Befallene Bäume sind im April bis Mai von tausenden kleinen grünlichen Raupen bevölkert. Die kleinen hell bräunlichen Schmetterlinge haben eine ungewöhnliche Flugzeit: die Männchen fliegen ab Oktober, in frostfreien Perioden sogar mitten im Winter. Die ungeflügelten Weibchen klettern an Stämmen in Baumkronen hinauf, um dort Eier zu legen. Daher sind Frostspanner im Garten leicht ohne Gift zu bekämpfen. Ein Leimring (gibt's fertig im Gartenhandel) wird Anfang Oktober um den Stamm gelegt und bleibt dort bis April. Dadurch können die Weibchen ihre Eier nicht ablegen und sterben ab. Im Wald ist ein einmaliger Kahlfraß - so dramatisch er auch aussieht - für die meisten Bäume kein Problem, an dem sie zu Grunde gehen. Zudem vertilgen Singvögel - besonders Blaumeise und Kohlmeise - für eine Brut tausende Raupen. In Ihrem Garten trägt jeder Nistkasten effizient und ökologisch unbedenklich zur Schädlingsbekämpfung bei.



wichtige Wanderkorridore zur Lebensraumvernetzung. Astwerk, das bei der Holzernte im Wald belassen wird, bietet wertvolle Deckung.

Zusätzlich fördern ÖBf Mitarbeiter die Amphibien durch Anlage neuer Kleingewässer und Auslichtung des Baumbestandes an zu stark beschatteten Tümpeln.

MEHR INFO

Tipps für einfache Schutzmaßnahmen in der forst- und landwirtschaftlichen Praxis finden Sie in einem Faltblatt, erhältlich bei:

Naturschutzbund Niederösterreich
01/402 93 94
noe@naturschutzbund.at



BEMERKENSWERTE ARTEN IM WIENERWALD



Der Alpenbock (*Rosalia alpina*) ist nicht ein in den Alpen lebender Ziegenbock sondern einer der schönsten Käfer Mitteleuropas. Leider ist er vielerorts vom Aussterben bedroht und europaweit so selten, dass er in die Liste der prioritär zu schützenden Arten der EU aufgenommen wurde. Die Larven des Alpenbocks entwickeln sich in besonntem Alt- und Totholz von Buchen. Solches ist in Wirtschaftswäldern rar geworden. Die Käferweibchen weichen daher zur Eiablage oft auf Holzstöbe aus. Fatal, wenn das Holz später - mit den darin lebenden Käferlarven - weiterverarbeitet oder verheizt wird. In Biosphärenpark Kernzonen werden alte und absterbende Bäume belassen. Das Vorkommen des Alpenbocks und vieler anderer Tier- und Pilzarten wird dadurch gesichert.

Die licht- und wärmebedürftige Elsbeere (*Sorbus torminalis*) kommt in Eichenwäldern in tieferen Lagen des Wienerwaldes vor. Oft wird der seltene, bis zu 20 m hohe Elsbeerbaum wegen seiner Blattform mit dem Ahorn verwechselt. Deutlich davon zu unterscheiden ist er an den im Mai bis Juni erscheinenden weißen Blüten und den kleinen braunen Früchten. Diese sind gerbstoffreich und wurden früher als Heilmittel bei Durchfall und als Bierwürze verwendet. Das schwere, elastische und dunkel rötlich gefärbte Holz der Elsbeere ist gefragt für Musikinstrumente und als Furnierholz. Heimische Forstbetriebe pflanzen wieder verstärkt Elsbeerbäumchen und fördern die Naturverjüngung. Die Erhaltung dieser natur- wie kulturhistorisch besonderen Baumart im Wienerwald scheint damit sichergestellt.





Streuobstwiesen umgeben oft als Obstgärten die Bauernhöfe. Mitunter stehen die Bäume auch verstreut in der Landschaft, bevorzugt an Grenzen, Straßen und Wegen. Diese Art der Obstkultur entstand im 16. Jhd. und erreichte Anfang des 20. Jhdts ihre größte Ausdehnung. Streuobstanlagen verbinden die Nutzung von Hochstamm-Obstbäumen mit Grünlandwirtschaft. Sie werden meist extensiv und naturnah bewirtschaftet. Es wird kaum gedüngt und anders als im modernen Intensivobstbau wird auf Pestizideinsatz weitgehend verzichtet. Die Wiesen unter den Obstbäumen werden gemäht, manchmal auch beweidet. Früher war auch der Anbau von Kartoffeln, Getreide oder Rüben zwischen den Baumreihen üblich. Man konnte von derselben Fläche Obst und Feldfrüchte ernten.

Ökologisch gesehen ist diese traditionelle Form einer gemischten Flächennutzung sehr wertvoll. Vögel und Fledermäuse finden in alten Obstbaumstämmen Wohnhöhlen. Reiches Vorkommen von Insekten und anderem Kleingetier sichert ihnen Nahrung im Überfluss. Bienen sind als Bestäuber der Obstbaumblüten von unschätzbare Bedeutung für den Fruchtertrag und liefern zudem köstlichen Honig. Neben dem Wert für die Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten ist die Bedeutung für Wasser-, Klima- und Bodenschutz zu erwähnen. Erst recht auch die Blütenpracht der Obstbäume im Frühling und ihr herbstliches Farbenspiel mit Laub und Früchten.

Hochstamm-Streuobstwiesen sind zudem ein bedeutendes Gut unserer Landeskultur. Sie sind ein genetisches Reservoir für Neuzüchtungen. Wussten Sie, dass im Wienerwald 20 Apfel- und 13 Birnensorten regionstypisch kultiviert wurden? Ihre Früchte wurden und werden zu Most, Tafelobst, Fruchtsaft, Kompott, Marmeladen,

Kostbare Vielfalt - Streuobstwiesen im Wienerwald

Man findet sie im gesamten Wienerwald. Prägend für die Landschaft sind Streuobstwiesen aber besonders im zentralen und südwestlichen Wienerwald. Sie liefern Äpfel und Birnen für das typische Getränk der Region, den Most.



Edelbränden und Trockenfrüchten verarbeitet. Die Sortenvielfalt garantiert eine Fülle von Geschmacksrichtungen, die zu unterschiedlichen Verwendungen, Rezepten und Verarbeitungstechniken anregen. Auch diese Art der Vielfalt, die unserer heimischen Lebensmittel, droht heute verloren zu gehen. Kaum wo sind biologische und kulturelle Vielfalt so eng verbunden wie in den Obstbaumwiesen. Wir Konsumenten können einen Beitrag zur Erhaltung der Vielfalt leisten, der auch schmeckt: Viele bäuerliche Betriebe im Wienerwald bieten bei ihren Mostschenken köstliche Fruchtsäfte und besten

Most an. Mit Most oder Fruchtsaft aus dem Wienerwald kaufen wir indirekt den herrlichen Anblick einer Obstbaumwiese in voller Blütenpracht und die Vielfalt der dort vorkommenden Tier- und Pflanzenarten! Wenn wir wieder mehr auf diese regionalen Köstlichkeiten zurückkommen, werden Bauern gerne weiterhin Streuobstwiesen bewirtschaften und als wichtige Landschaftselemente im Wienerwald erhalten.

Die „Vermarktungsgemeinschaft Wienerwald“, ein Zusammenschluss von ca. 30 Betrieben in der Biosphärenpark Region,

verfolgt das Ziel, durch die Vernetzung von Landwirtschaft und Gewerbe bessere Absatzmöglichkeiten für hochwertige Produkte zu schaffen. Ein Mitglied ist die Firma „Land-Drink Natursäfte“, ein Verarbeitungsbetrieb, der durch Spezialisierung aus einer Landwirtschaft hervorgegangen ist. Betriebsgründer Josef Krenn erzeugt neben traditionellen Fruchtsäften wie Apfel-Naturtrüb und Birnensaft auch Cider, einen fruchtigen Apfelschaumwein mit geringem Alkoholgehalt. Die größten Produktionsmengen erzielt aber der beliebte „Triestingtaler Most“, der bei zahlreichen Prämierungen höchst gelobt wurde. „Land-Drink“ Getränke werden direkt und über Partner im Handel und in der Gastronomie vermarktet. Die Firma „Land-Drink“ ist ihrerseits Abnahmepartner für Früchte von Streuobstwiesen vieler bäuerlicher Betriebe aus dem Wienerwald.

MEHR INFO

Land-Drink Krenn KEG, Furth/Triesting
02674/81000
land-drink-natursaft@aon.at

Broschüren der Vermarktungsgemeinschaft Wienerwald:
„Gutes zum Genießen“
„Wienerwald Geschenkkörbe“

erhältlich bei:
Tourismusinformation Wienerwald
02231/62176, office@wienerwald.info

Neues Leben am Liesingbach

Ein modernes Revitalisierungskonzept der Wiener Wasserbauabteilung MA 45 macht die Liesing wieder zu einem naturnahen Gewässer.

Die Liesing (slawisch „Waldbach“) entspringt im Wienerwald und durchfließt vor ihrer Mündung in die Schwechat auf einer Länge von 18,5 km das südliche Wiener Stadtgebiet. Mit der Industrialisierung wurde sie im 19. und 20. Jahrhundert reguliert und verbaut. Pflanzen und Tiere verschwanden. Hochwässer wurden nicht mehr gebremst und zurückgehalten, sondern schnell abgeleitet.

Eine Reihe von Rückbaumaßnahmen macht den Bach wieder zu einer Grünachse, die großräumig Lebensräume verbindet. Zuerst wurde das Rückhaltebecken in Rodaun renaturiert. Die Bevölkerung wurde dabei aktiv einbezogen. Zwei Schulen übernahmen eine Gewässerpatenschaft und gestalteten mit Hilfe von Sponsoren einen sehenswerten Erlebnispfad. Der Liesingbach wurde wieder zu einem wertvollen Kontaktraum mit der Natur. Heute würde man beim Anblick der üppigen Bachvegetation nicht vermuten, dass die Liesing hier noch vor zehn Jahren durch ein ödes Betonbecken strömte. Flachwasserbereiche, Überströmstrecken, begrünte Ufer, Bäume und Sträucher sowie attraktive Rad-



und Fußwege laden zum Erforschen der „neuen“ Liesing ein. Die Tierwelt hat rasch reagiert: Eisvogel, Graureiher, Elritze und mehrere Entenarten haben sich wieder angesiedelt. Wie richtungsweisend das Projekt ist, zeigt auch die Förderung durch die EU im Rahmen des LIFE Umweltprogramms.

TIPP

Erlebnispfad
23. Bezirk, Willergasse; Bus 60 A

Tag der Artenvielfalt

Ökologen und Naturinteressierte erforschten am 11. Juni, dem internationalen GEO-Tag der Artenvielfalt, in Wien-Ottakring und in Königstetten die heimische Natur. Mehr als 1000 Tier- und Pflanzenarten wurden entdeckt.

Das Wissenschaftsmagazin GEO hatte wieder zum europaweiten Tag der Artenvielfalt aufgerufen. Diese mittlerweile größte Feldforschungsaktion in Mitteleuropa will darauf aufmerksam machen, dass atemberaubende Biodiversität nicht nur im Amazonas-Regenwald existiert, sondern auch vor unserer Haustür. Die gefundenen Arten reichen vom winzigen Springschwanz bis zum Rehbock, vom millimeterkleinen Moos bis zur riesigen Buche, von „Allerweltsarten“ wie dem Gänseblümchen bis zu seltenen Orchideen. Auch etliche österreichweit gefährdete Arten wie Äskulapnatter und Neuntöter wurden nachgewiesen. Im niederösterreichischen Königstetten wurde die Aktion von der lokalen Umweltgruppe FUER veranstaltet. Experten aus verschiedenen Fachrichtungen der Botanik und Zoologie richteten im Heurigenlokal der Familie J. Nagl ihren Forschungszustützpunkt ein. Einer der Stars bei der Vorstellung der Ergebnisse war der stark gefährdete Steinkrebs. Besonders zufrieden waren die Fledermausexperten, die in einer einzigen Nacht ein Drittel der in Österreich

bekanntesten und allesamt gefährdeten Arten nachweisen konnten. Zahlreiche Gemeindeglieder, viele Kinder und auch Umweltschuttländerat DI Josef Plank waren von der Artenfülle in Königstetten beeindruckt. In Wien luden die Umweltschutzabteilung und das Forstamt Interessierte zur Wiener Waldschule in Ottakring ein. Einen Tag und eine Nacht lang erforschten Wissenschaftler in der Umgebung der Jubiläumswarte die Vielfalt der Pflanzen und Tiere. Viele Wienerinnen und Wiener, unter ihnen auch Umweltstadträtin Mag. Ulli Sima, staunten über die Artenvielfalt am Rande der Großstadt.





Wirtshauskultur im Biosphärenpark

„Bodenständige Gastlichkeit mit regionaler, traditioneller Küche in enger Zusammenarbeit mit der heimischen Landwirtschaft“, so lautet das Kredo der Niederösterreichischen Wirtshauskultur. Im Wienerwald sind Wirtshauskultur Betriebe stark vertreten.

Die Aktion „Niederösterreichische Wirtshauskultur“ wurde auf Initiative von Tourismuslandesrat Ernest Gabmann ins Leben gerufen. Das „Wirtshauskultur“ – Logo steht für eine Kultur, die Generationen von Wirtsleuten haben entstehen lassen. Die Verwendung saisonaler Produkte und von Spezialitäten aus der Region, zubereitet nach traditionellen, regionstypischen Rezepten zeichnet die Speise- und Getränkekarten der Wirtshauskultur-Wirte aus. In den Gaststuben der Mitgliedsbetriebe können Sie erleben - riechen, kosten, schmecken und fühlen - wie genussvoll nachhaltiges Leben und Wirtshaus sein kann. In 18 Biosphärenpark Gemeinden sind bereits 23 Wirtshauskultur-Wirte kulinarische Träger der Biosphärenpark Idee. Sieben davon zählen sogar zum erlesenen Kreis der 56 „Top Wirte“, aus denen 2005 zum siebenten Mal der „Top Wirt-Sieger des Jahres“ gekürt wurde. Nach dem „Gasthof Zum Lustigen Bauern“ in Zeiselmauer im Jahr 2004 ging 2005 mit der „Gastwirtschaft Floh“ in Langenlebarndorf zum zweiten Mal ein „Top Wirt“ aus einer Biosphärenpark Wienerwald Gemeinde als Sieger aus dem strengen Bewertungsverfahren hervor. Wichtig für das Wohlbefinden und die hohe Genussqualität ist



aber nicht nur die Küche. Ins Wirtshaus geht man auch gerne wegen der gemütlichen Atmosphäre. Es ist Treffpunkt und Ort der Geselligkeit. Die Wirtshauskultur-Wirte bieten dazu auch laufend kulturelle und kulinarische Veranstaltungen wie Konzerte, Lesungen oder den beliebten Bauernbrunch.

Eine Besonderheit bietet Robert Geidel, „Top Wirt“ in Laaben: Nach dem Motto „das Wirtshaus soll auch Kommunikationsstelle sein“, gibt es zu den Wirtshausöffnungszeiten zum Achterl oder zum Gulasch bei Bedarf auch Briefmarken. Denn das „Landgasthaus zur Linde“ beherbergt die erste Post im Wirtshaus.



MEHR INFO
www.wirtshauskultur.at

100 Jahre Wiener Grüngürtel

Wien ist eine der grünen Städte der Welt! Besondere Bedeutung hat das „Schutzgebiet Wald- und Wiesengürtel“, dessen 100-jähriger Bestand 2005 gefeiert wurde.

Etwa 20 % der Fläche Wiens sind bewaldet, rund die halbe Fläche ist unverbaut und als Schutzgebiet, Park- und Erholungsfläche oder landwirtschaftliche Nutzfläche gewidmet. Nach der Rettung des Wienerwaldes durch Josef Schöffel wurde vorausgesagt, dass die Wiener Bevölkerung auf bis zu fünf Millionen anwachsen würde. Schon 1893 wurde daher die Schaffung eines 600 m breiten Grüngürtels um die ganze Stadt vorgeschlagen. Nach umfangreichen Vorbereitungen beschloss der Wiener Gemeinderat am 24.05.1905, fast 6.000 ha als „Schutzgebiet Wald- und Wiesengürtel“ unter Schutz zu stellen. Betroffen waren vor allem Grünflächen im Wienerwald und im Süden Wiens.



In den 1950er Jahren erfolgte der erste große Schritt zur Schließung des Grüngürtels im Südosten Wiens. Vom Forstamt der Stadt wurde das ehemalige Ziegeleigelände am Laaerberg aufgeforstet. Seit 1995 werden gezielt auch im Nordosten der Stadt, jenseits

der Donau, neue Grünflächen angelegt. Heute umfasst der gesamte Grüngürtel Wiens rund 19.300 ha. Etwa 12.000 ha davon sind als „Schutzgebiet Wald- und Wiesengürtel“ gewidmet und somit Tabuzone für bauliche Maßnahmen. Große Teile davon gehören zur Wiener Fläche des Biosphärenpark Wienerwald. Sie sind ein attraktiver und großteils ohne Auto gut erreichbarer Erholungsraum der Wienerinnen und Wiener.

Neulengbacher Volksschüler erfolgreich aktiv im Klimabündnis

Über 40 Schulen aus ganz Österreich machten mit beim Klimabündnis-Schulwettbewerb „Energie sparen für ein cooles Klima“. In der Kategorie „Kreativität“ erreichte die Volksschule Neulengbach den 1. Preis.

Die Schülerinnen und Schüler der VS Neulengbach beschäftigten sich ein Jahr lang intensiv mit den Themen Klimaschutz und Energie. So wurde zum Beispiel anhand der Lebensweise von Pinguinen Wissenswertes zur Klimaerwärmung erarbeitet. Die Kinder texteten Werbesprüche, gestalteten Plakate, nahmen Transportwege unter die Lupe, erforschten die faszinierende Welt tropischer Regenwälder und gestalteten ein eigenes Umweltbuch. Mit einem Energiefragebogen interviewten sie ihre Eltern und stellten die bedeutsame Frage: „Was kannst du/kann ich persönlich zum Klimaschutz beitragen?“. Mit einem „Schokoladenspiel“ wurde fairer Welt-handel für alle Sinne erfahrbar gemacht. Der Partnerschule in Tansania kommen die gesammelten Spendengelder zu. Schuldirektorin Ulrike Szemelliker zum Wettbewerb: „Die Projekte haben nicht nur die Kinder, sondern auch uns LehrerInnen, die Eltern, das Schulpersonal und einbezogene GemeindevertreterInnen auf viele Dinge hingewiesen, über die wir noch nicht so intensiv nachgedacht hatten. Der Klimabündnis-Wettbewerb hat somit seinen Sinn



voll erfüllt.“ „Neulengbach ist nicht nur Klimabündnisgemeinde, sondern liegt auch im Biosphärenpark Wienerwald. Damit ist es ganz wichtig, dass sich die Jüngsten in unserer Gemeinde mit Umweltschutz und Nachhaltigkeit auseinandersetzen“, betont Bürgermeister Abg. z. NR Johann Kurzbauer. „Ich bin stolz auf unsere Kinder, die Neulengbach bei diesem bundesweiten Wettbewerb so erfolgreich vertreten haben. Gratulation zu diesem Erfolg und Dank besonders auch den engagierten Lehrkräften, die die Schülerinnen und Schüler bei den vielen Projekten begleitet haben.“



Perspektiven der Raumordnung im Biosphärenpark Wienerwald

Wenn die Leute vom Wienerwald sprechen, meinen sie nicht immer das Gleiche: Für die einen ist er eine Naturoase, für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe stellt er die Existenzgrundlage dar. Viele kennen ihn nur vom Durchfahren mit dem PKW oder dem LKW. Immer mehr Menschen schätzen den Wienerwald aufgrund seiner landschaftlichen Vorzüge als attraktiven Wohnstandort inmitten eines weitläufigen Naherholungsgebiets.

Unmittelbar am Rand des Ballungszentrums Wien gelegen, muss der Wienerwald einem ungeheuren Siedlungsdruck standhalten. Und das auch in seinen inneren Bereichen, seit diese durch die allgemeine Motorisierung für jeden leicht erreichbar wurden.

Zu den Herausforderungen, die sich daraus ergeben, meint Hofrat DI Michael Maxian von der Abteilung Raumordnung des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung: „Schon seit rund 30 Jahren ist es das Ziel der Raumordnung, die vielfältigen raumbezogenen Ansprüche bestmöglich aufeinander abzustimmen. Die hohen naturräumlichen und landschaftlichen Qualitäten des Wiener-

waldes sollen dabei erhalten bleiben. Zunächst galt es, eine drastische Einschränkung der ausufernden Siedlungstätigkeit zu erreichen. Mit dem regionalen Raumordnungsprogramm 1990 und seinen rigorosen Siedlungsgrenzen ist das weitestgehend gelungen. Das jahrzehntelange permanente Vorrücken der Siedlungsränder in die freie Landschaft ist heute kein Thema mehr. Mit dieser quantitativen Beschränkung ist es aber noch nicht getan. Künftig gilt es, vor allem auf der Ebene der örtlichen Raumordnung, die Qualität der Siedlungsgebiete und der Landschaftsräume zu sichern und weiter zu entwickeln. Die menschlichen Nutzungsansprüche sollen in einem nachhaltig harmonischen Verhältnis zur hochwertigen Natur des Gebietes stehen.

Nur so wird langfristig die hohe Lebensqualität für die Bewohner des Wienerwaldes zu gewährleisten sein. Der Biosphärenpark Wienerwald kann den Impuls dafür liefern, dieses Ziel mit neuen Methoden zu erreichen. Gelingt das, so wird er zu einem Vorzeigeprojekt dafür, dass hochwertige Kulturlandschaften in zeitgemäßer Form weiterentwickelt werden können. Und das sogar dort, wo der Siedlungsdruck am größten ist.“



Bad Vöslau heizt mit Klärschlamm

Ein Schritt zur Nachhaltigkeit im Abwassermanagement

Das Problem der Klärschlamm-beseitigung wurde vom Abwasser-verband Bad Vöslau, dem acht Biosphärenpark Gemeinden angehören, nachhaltig gelöst. Die Leobersdorfer Firma Tecon Engineering baute neben der Vöslauer Kläranlage die weltweit einzige patentierte thermische Klärschlammverwertungsanlage. Für die Projektpartner, Stadtgemeinde Bad Vöslau, EVN, Fernwärmeversorgung Bad Vöslau und Gemeindeverband für Abwasserbeseitigung Raum Bad Vöslau, waren die mit 1. Jänner 2004 in Kraft getretene Deponieverordnung und die strengen Vorgaben für die Klärschlammausbringung auf landwirtschaftlichen Flächen Ansporn, die innovative Anlage zu errichten. Im Wettbewerb "Innovativste Gemeinde Österreichs 2005" wurde Bad Vöslau für das Projekt der Sonderpreis des Gemeindebundes und des Wirtschaftsblattes zuerkannt. Der Obmann des Abwasserverbandes, Bgm. DI Prinz (2.v.l.), erklärte bei der Eröffnung durch LR DI Josef Plank (4.v.l.), wie's funktioniert: Der anfallende Klärschlamm wird durch pressen entwässert und - weltweit einzigartig - durch Sonnenenergie in glashausartigen Hallen getrocknet. Pro Jahr können so 14.000 Tonnen Klärschlamm, der den Heizwert von Braunkohle hat, für die thermische Verwertung vorbereitet werden. Die Wärmeenergie aus der Schlammverbrennung wird in das neue örtliche Fernwärmenetz eingespeist, das mehrere öffentliche Gebäude, einige Wohnblöcke und das neue Kurzentrum (Eröffnung im Februar 2006) versorgt. Nach kontrollierter Rauchgasreinigung muss nur noch die Asche

(14 % des Ausgangsmaterials) entsorgt werden. Neben dem nutzbaren Energiegewinn spart die Anlage durch den Wegfall des Transportes zur Entsorgung auch Energie, CO₂ Emissionen und Kosten. Da in der Anlage dreimal soviel Klärschlamm verarbeitet werden kann wie derzeit durch die Verbandsgemeinden anfällt, verspricht man sich in Zukunft eine noch bessere Kostendeckung, wenn weitere Gemeinden die freien Kapazitäten nutzen. Unmittelbar neben der Verbandskläranlage und der Klärschlammverwertungsanlage betreibt eine landwirtschaftliche Genossenschaft mit rund 40 Mitgliedern aus Bad Vöslau, Gainfarn und Großau sowie aus dem Triestingtal seit Februar 2005 ein Biomasse-Heizwerk. Hackschnitzel liefern ebenfalls Energie für das städtische Fernwärmenetz. Beispielgebende Projekte wie diese sind wichtige Bausteine für die Entwicklung, die den Biosphärenpark Wienerwald zu einer Modellregion für nachhaltiges Handeln machen wird.



MEHR INFO

www.badvoeslau.at/buergers-umwelt/projekte.php, www.kalogo.at

"Natur aktiv - Pool" – ein Firmennetzwerk entsteht

Im Rahmen der Veranstaltung „Alles für den Garten“ im Natur aktiv – Zentrum der Österreichischen Bundesforste im Irenental wurde die Idee des „Natur aktiv – Pools“ geboren. Nun nimmt sie Formen an.

Dahinter verbirgt sich eine Arbeits- und Vermarktungsgemeinschaft von Betrieben, die sich mit Beratung, Planung und Durchführung von Arbeiten in Garten, Park und Landschaft beschäftigen. Die Initiative steht am Beginn ihrer Entwicklung. Dennoch zeichnen sich schon unterschiedlich ausgerichtete Unternehmen ab, die sich beteiligen möchten: Erdbauern, Gärtner und Gartengestalter, Landschaftsbauer, Baumpfleger, Schwimmteich- und Swimmingpool-Firmen und Zimmerbetriebe werden ebenso eingebunden wie Immobilien- und Vermessungsfirmen. Neben ersten gemeinsamen Arbeiten werden miteinander Kriterien ausgearbeitet, die Voraussetzung für eine Mitgliedschaft im Pool sein sollen. Die beteiligten Firmen müssen ihren Sitz im Wienerwald oder Umland haben. Neben bereits etablierten und größeren Firmen sollen auch Jungunternehmen und Kleinbetriebe angesprochen werden. Ein Vorteil für die Partnerfirmen im „Natur aktiv – Pool“ wird in der gemein-

samen Werbung im und um den Wienerwald liegen. Weiters profitieren die Mitglieder durch Informationsaustausch. Gemeinsames Arbeiten im Pool kann Kosten reduzieren, was kundenfreundliche Preisgestaltung ermöglicht.

Sowohl für Privatkunden wie auch im öffentlichen Bereich vereinfacht der „Natur aktiv – Pool“ die Suche nach geeigneten Unternehmen für Arbeiten im Sektor Garten-, Park- und Landschaftsbau. Die Mitgliedsfirmen stehen für hervorragende Qualität, termingerechte Abwicklung und faire Preise. Das Projekt „Natur aktiv – Pool“ ist ein Beitrag zu einer wirtschaftlich und ökologisch nachhaltigen Regionalentwicklung, passend zur eingeleiteten Entwicklung des Biosphärenpark Wienerwald.

MEHR INFO

Ing. Karl Hudak, 0664/5338 482

Vom Wissen zum Handeln

In den 1980er Jahren entwickelte sich in Wien und Niederösterreich die Umweltberatung als Anlaufstelle für Fragen zum Thema Umweltschutz. Ursprünglich als Informations- und Beratung für Privathaushalte gedacht, richtet sich das Angebot inzwischen auch verstärkt an Firmen und öffentliche Institutionen. In Niederösterreich ist die Umweltberatung als gemeinnütziger Verein verankert, der im Sinne einer guten Erreichbarkeit dezentrale Beratungsstellen eingerichtet hat. Ähnlich hat auch die Umweltberatung in Wien – hier als Einrichtung des Verbandes der Wiener Volksbildung – Beratungsstellen in vier Wiener Bezirken.



minarprogramm und Bildungsaktivitäten für Schulklassen an. Im Bereich von Bau- und Energiefragen stehen heute die thermische Althausanierung sowie Niedrigenergie- und Passivhäuser im Mittelpunkt. Eigene Broschüren zu diesen Themen spiegeln die große Nachfrage nach ökologischem Bauen wider.

Auch zum Thema Förderungen finden viele Beratungsgespräche statt, da sowohl das Passivhaus als auch die thermische Althausanierung durch die Niederösterreichische Wohnbauförderung gefördert werden.

Früher ging es in Beratungsgesprächen vor allem um umweltfreundliches Reinigen im Haushalt, Konsum, Abfall und Baubiologie. Daraus haben sich die heutigen Schwerpunktbereiche „Bauen/Wohnen/Energie“, „Chemie & Konsum“, „Abfallwirtschaft“, „Grünraum & Garten“ und „Lebensmittel & Konsum“ entwickelt. Die Umweltberatung bietet ein vielfältiges Se-



MEHR INFO

www.umweltberatung.at

Beratungsstelle Mödling:

02236/860664

noe-sued@umweltberatung.at

Beratungsstelle St.Pölten:

02742/74341

noe-mitte@umweltberatung.at

Beratungsstelle Wien:

01/803 32 32

service@umweltberatung.at

SOL4, das innovative Büro- und Seminarzentrum der Zukunft

Das SOL4 Büro- und Seminarzentrum beim Eichkogel in Mödling ist mit über 2000 m² Nutzfläche das größte Passivhausprojekt im Osten Österreichs. Es ist das Pilot- bzw. Referenzprojekt des Ökobau Clusters Niederösterreich.

Die Initiatoren von SOL4, alle Absolventen des Solararchitektur-Lehrgangs der Donau-Universität Krems, haben ein Vorzeigeprojekt für ökologisches, nachhaltiges Bauen in Niederösterreich geschaffen. Durch seinen einzigartigen Planungs- und Umsetzungsprozess ist das Siegerprojekt im Solararchitektur Wettbewerb Wegweiser für die gesamte Baubranche. Neben der Auswahl der Baustoffe und dem Energie- und Bewirtschaftungskonzept war das vernetzte Handeln von mehr als 25 beteiligten Unternehmen Grundlage dieses zukunftsweisenden Projekts. SOL4 wurde deshalb auch in das Programm „Haus der Zukunft“ des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie aufgenommen. SOL4 vereint alle wichtigen Kriterien eines qualitativ hochwertigen Arbeitsumfeldes: Gute Verkehrsanbindung, Erschließung notwendiger Infrastruktur und Serviceleistungen sowie Förderung sozialer Kontakte durch Kommunikations- und Ruheräume.

Das Projekt ist als Kompetenzzentrum für ökologisches Planen, Bauen und Arbeiten in der Zukunft konzipiert. Interessierte Firmen müssen sich deshalb einem speziellen Aufnahmeverfahren unterziehen und gewisse

Kriterien erfüllen, um eine Bürofläche in dem Gebäude anmieten zu können. Durch Zusammenarbeit mit Institutionen wie der Donau-Universität Krems, der Umweltberatung und der HTL-Mödling will SOL4 das Informationszentrum im Bereich des ökologischen Passivhaus-Baus werden.



MEHR INFO

www.sol4.info, www.oekobaucluster.at



Natur erleben und verstehen

In der Wiener Waldschule bei der Jubiläumswarte erforschen jedes Jahr mehr als 5.000 Schülerinnen und Schüler mit Försterinnen und Förstern des Forstamts der Stadt Wien den Ottakringer Wald. Verständnis für den Wald, die natürlichen Zusammenhänge in der Umwelt und Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Natur werden durch persönliches Erleben, Entdecken und Erleben vermittelt. Die Kinder werden spielerisch zum genauen Beobachten der Natur animiert. Die Vielfalt an Kleinlebewesen in zerfallenden Baumstämmen ist ebenso Thema wie große Waldbewohner, deren Felle, Geweihe und Zähne in der Waldschule angreifbar sind. Waldschultage für Wiener Schulklassen finden von der 3. bis zur 6. Schulstufe an jedem Schultag und bei jedem Wetter statt.



MEHR INFO

Anmeldung:
www.wien.gv.at/wald, 01/4000-979 18

Biosphärenpark Wienerwald in der Schule

Unter dem Titel „Leben im Biosphärenpark Wienerwald - Modellregion der Nachhaltigkeit“ stehen den Schulen in der Biosphärenpark Region ab Herbst 2005 spezielle Lehrmaterialien zur Verfügung. Sie wurden im Auftrag des Biosphärenpark Wienerwald Managements und der Österreichischen UNESCO-Kommission vom Forum Umweltbildung beim Umweltdachverband aufbereitet. LehrerInnen finden darin umfangreiche Informationen und Anregungen für die Vermittlung von Biosphärenpark Themen. Einen Schwerpunkt bildet der Bereich Mobilität, der mit Unterstützung der Aktion „Verkehrsparen Wienerwald“ zusammengestellt wurde.

Für LehrerInnen der Volks- und Hauptschulen sowie der AHS Unterstufe in der Biosphärenpark Region sind die Materialmappen kostenlos erhältlich.

MEHR INFO

office@biosphaerenpark-wienerwald.org
www.biosphaerenpark-wienerwald.org

Holztrift- und Forstmuseum Klausen-Leopoldsdorf

Schon der Name Klausen-Leopoldsdorf macht deutlich, dass die Gemeinde eng mit der historischen Holznutzung im zentralen Wienerwald verbunden ist. Brennholz für Wien wurde von hier aus über die Schwechat nach Baden getriftet. Von 1667 bis 1939 war ein komplexes System von 14 Klausen (Stauwerke zum Sammeln des für die Trift benötigten Wassers) an den Quellbächen der Schwechat in Betrieb. Während der gesamten Betriebszeit wurden so ca. acht Millionen Raumfestmeter Brennholz transportiert. Die mit 100.000 rfm größte Menge im Jahr 1720 entsprach dem Jahresbedarf von ca. 10.000 Haushalten. Im ehemaligen Klauswärterhaus an der Schöpflklaus, direkt am Rand einer Biosphärenpark Kernzone, befindet sich seit Mai 2005 das sehenswerte Holztrift- und Forstmuseum. Es wurde von engagierten Mitgliedern des örtlichen

Verschönerungsvereins in beispielhafter Zusammenarbeit mit der Österreichischen Bundesforste AG als Eigentümerin und der Gemeinde Klausen-Leopoldsdorf eingerichtet. Überwiegend von Ortsbewohnern zur Verfügung gestellte historische Geräte, Fotos und Dokumente veranschaulichen die einstige Waldnutzung und die Holztrift. Ein historischer Film dokumentiert eindrucksvoll den gefährlichen Ablauf einer Trift. Das harte Leben der Holzknechte, ihre Ausrüstung und Werkzeuge werden mit über 500 Exponaten ebenso vorgestellt wie die einst wichtigen Handwerke Zimmerer, Schindel- und Stielmacher.

MEHR INFO

Öffnungszeiten und Terminvereinbarung für jederzeit mögliche Gruppenbesuche: 02257/67002
www.holztriftmuseum.at

Neue Attraktionen im ältesten Naturpark Österreichs

Der Naturpark Sparbach bietet seit vielen Jahren ein „fürstliches“ Naturerlebnis. Ende April 2005 übergab Fürst Hans Adam II. von und zu Liechtenstein im Beisein prominenter Gäste neue Besuchereinrichtungen ihrer Bestimmung. Mit finanzieller Unterstützung durch das Land Niederösterreich wurde ein Besucherzentrum mit Kleingastronomie und angeschlossenen Shop errichtet. Im Naturparkhaus hören und begreifen Kinder die hier lebenden Wildtiere. Erlebnispädagogisch geschulte Mitarbeiter vermitteln Natur mit allen Sinnen. Themenwanderungen, die Begegnung mit den frei umherstreifenden Wildschweinen oder ein Nachmittag in der Kreativwerkstatt und am Abenteuerspielplatz erlauben unvergessliche Naturerfahrung.



MEHR INFO

Naturparkbüro, DI Gabriela Orosel
02231/627 46, naturpark@sfl.at
Besucherzentrum Naturpark Sparbach
02237/ 76 25
www.naturpark-sparbach.at

Eichgraben zeigt den Wienerwald

Das Wienerwaldmuseum Eichgraben bietet ein hervorragende Dokumentation der Region. Die zeitgemäß ansprechende Präsentation gibt einen Überblick über Geologie, Mineralogie und Rohstoffe des Wienerwaldes. Die Ausstellung über Ur- und Frühgeschichte, Römergrab und Mittelalter spannt einen Bogen beginnend in der Jungsteinzeit und endend im Zeitraum der Türken-Einfälle. Angeschlossen ist eine naturalistisch nachgebaute Kult- und Opferhöhle. Die volkskundliche Sammlung wird im Handwerks-Stadel mit Freilichtmuseum anschaulich. Dort zeigen Mitarbeiter mit alten Originalwerkzeugen lebendiges Handwerk (Korbflechter, Schneider, Schmied, Schuster, Tischler, Töpfer, Zimmermann, Walkerin und Weberin). Der Kulturtreff „Fuhrwerkerhaus“ ist bestens geeignet für Veranstaltungen.



MEHR INFO

Wienerwaldmuseum
Hauptstraße 17, 3032 Eichgraben
02773/46 904,
info@wienerwaldmuseum.at
www.wienerwaldmuseum.at

Die neue Buchbergwarte

Am 469 m hohen Buchberg nördlich von Maria Anzbach entstanden schon 1897 eine Aussichtswarte und ein Schutzhaus. Nach mehrmaliger Zerstörung durch Blitzschlag wurde die Warte nicht mehr aufgebaut und das Schutzhaus nach wechselnden Besitzern 1980 geschlossen.



Die Marktgemeinden Asperhofen und Maria Anzbach und die Stadtgemeinde Neulengbach setzten sich zum Ziel, den Buchberg wieder zu einem populären Ausflugsziel auszubauen. Über den gemeinsamen Verein „Tourismusgemeinschaft Buchberg“ erwarben sie im Jahr 2002 das Areal. Bereits ein Jahr später wurde die Schutzhütte wiedereröffnet. Mit finanzieller Unterstützung des Vereins Niederösterreich-Wien und einer Bausteinaktion wurde die neue Buchbergwarte errichtet. Seit September 2004 kann man wieder den, schon von Egon Schiele beschriebenen Ausblick vom Buchberg ins Tullnerfeld, auf den Wienerwald und in das Voralpengebiet genießen.

MEHR INFO

www.schutzhaus-buchberg.at

BUCHTIPP



NATURWANDERUNGEN IM WIENERWALD
von Monika Paar und Matthias Mann

Der ideale Begleiter bei Spaziergängen und Wanderungen in der „Grünen Lunge“ Wiens: 25 ausführlich beschriebene Routen erschließen Natur und Landschaft des Wienerwaldes für Kenner und „Neuentdecker“.

ERHÄLTlich IM BUCHHANDEL

ISBN 3-7020-1094-7

Herausgeber, Verleger und Medieninhaber:

BIOSPHÄRENPAK WIENERWALD MANAGEMENT
c/o Verein Niederösterreich-Wien, gemeinsame Erholungsräume
A-2361 Laxenburg, Schlossplatz 1, T 02236/71225-16, F 02236/72730
office@biosphaerenpark-wienerwald.org, www.biosphaerenpark-wienerwald.org

Für den Inhalt verantwortlich: Günther Loiskandl

Redaktion: Christian Diry, Gerhard Gruber, Günther Loiskandl, Alexander Mrkvicka, Simone Wagner
Konzeption und Gestaltung: eitzenberger | partner, A-7000 Eisenstadt, 02682/61428, www.eitzenberger.at
Druck: Goldmann Druck, gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
Fotonachweis: Biosphärenpark Wienerwald Management/Loiskandl, BirdLife, Diry, Kirschner, Klimabündnis Österreich, Koch, Land Niederösterreich, Lange, MA 49/Mrkvicka, MA 49/Ungerböck, Stadt Wien, TECON Engineering, Weller